

IN KÜRZE

**Ja zum Parc Ela.** Die Gemeindeversammlung von Filisur hat am Dienstag dem Parkvertrag mit dem Verein Parc Ela mit 56:2 Stimmen zugestimmt. Einem Kredit von 20 000 Franken für einen Wohnungsbau und einem von 36 000 Franken für eine neue Salzstreuemaschine wurde zugestimmt. (so)

ANZEIGE

**www.kinochur.ch**  
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 081 258 34 34

**R.E.D. – Älter, Härter, Besser** – Rasanter Actionthriller über vier ehemalige Top-Agenten auf der Flucht vor einem CIA-Killer, mit Willis, Freeman, Malkovich und Mirren  
18.00 Deutsch ab 12 empf. 14.

**KINOCENTER** Theaterweg 11 · 081 258 32 32

**Sennentuntschi** – Mitreissender Mysterythriller über die unglückliche Saga, von Michael Steiner  
18.30, 21.00 Dialekt/F/d strikte ab 16 J.

**Charlie St. Cloud – Wie durch ein Wunder** – Bewegendes Drama über die Magie der Liebe, mit Zac Efron  
18.30 Deutsch ab 12 J.

**Life as we know it – So spielt das Leben** – Unterhaltsame Komödie mit Hollywoods Herzdame Katherine Heigl  
15.45, 21.00 Deutsch ab 12 J.

**Wall Street – Geld schläft nicht** – Oliver Stones langweilte Fortsetzung, mit Michael Douglas und Shia LaBeouf  
20.45 Deutsch ab 12 J.

**Halloween Special:**

**Resident Evil: Afterlife** – Bildgewaltiger denn je geht die Schlacht in diesem Effektspektakel weiter, mit Milla Jovovich  
19.00 in 2D! Deutsch strikte ab 16 J.

**Jugendschutz:** Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

# «Wohnlichkeit für alle und nicht nur Profit für Einzelne»

**Wo 50 Prozent Gäste wohnen, sollen auch 50 Prozent Ortsansässige leben. Diese Forderung kommt von der Societed Glista Libra, die gestern in Samedan die Initiative «Wohnen im Oberengadin» lanciert hat.**

Von Fadrina Hofmann

**Samedan.** – Der Wohnungsanteil im Oberengadin besteht aus zwei Dritteln Zweitwohnungen und einem Drittel Erstwohnungen. Dies soll nach Wunsch der Societed Glista Libra, der Freien Liste, geändert werden. In der gestern lancierten Initiative «Wohnen im Oberengadin» fordert das Initiativkomitee: «Bei jeder noch zu überbauenden Parzelle sowie bei wesentlichen baulichen Veränderungen sämtlicher bestehender Bauten soll künftig folgende Nutzung gelten: Wo 50 Prozent Gäste wohnen, da wohnen auch 50 Prozent Ortsansässige.» Ziel der Initiative ist, die Wohnsituation

für Einheimische und Gäste im Oberengadin zu verbessern.

**Zeit für einen weiteren Schritt**

Einige der elf Oberengadiner Gemeinden haben die Regeln des Regionalen Richtplans «Zweitwohnungsbau» bereits im kommunalen Baugesetz aufgenommen, bei anderen wird dies demnächst geschehen. Die Kontingentierung ist ein Mittel, um den Bau von Zweitwohnungen einzuschränken. Doch gemäss Cordula Seger vom Initiativkomitee führt gerade dieses Instrument zu zunehmendem Druck auf die altrechtlichen Wohnungen. Dabei handelt es sich um Wohnflächen, die gebaut wurden, bevor Einschränkungen beim Zweitwohnungsbau existierten.

Die grosse Nachfrage nach Ferienwohnungen sei bestehen geblieben und habe das Wohnungsproblem bei den Ortsansässigen verschärft. Aus Erstwohnungen wurden auf einmal Zweitwohnungen. «Wir wollen deshalb eine Lösung, die nicht hemmend

ist, sondern produktiv», so Seger. Die Initiative sieht dank der Erstwohnungsanteilspflicht von 50 Prozent eine Durchmischung von Ortsansässigen und Gästen vor. «Wir wollen Wohnlichkeit für alle und nicht nur Profit für Einzelne.»

Gemäss dem Initiativkomitee könnten die Liegenschaften auch nach der Kreisinitiative «normal» gehandelt werden. Die Initiative habe nichts mit allfälligen Eigentümerwechseln zu tun. Unwesentliche Umbauten oder Erweiterungen sowie energetische Renovierungen wären weiterhin möglich ohne die Erstwohnungsanteilspflicht auszulösen. «Nach der Kontingentierung ist es Zeit für einen weiteren Schritt in Richtung Gesundheitschumpfung», so Seger.

**Angriff auf Gemeindeautonomie?**

Bereits Mitte August hatte die Societed Glista Libra alle Oberengadiner Gemeinden angefragt, ob sie die 50-Prozent-Regelung dem Kreisrat selbst unterbreiten wollen. «Mit Ausnahme

von S-chanf haben wir nur negative Rückmeldungen erhalten», erzählt Seger. Grund dafür könnte sein, dass einige Gemeinden, etwa Bever, bereits die 50-Prozent-Erstwohnungsanteilspflicht eingeführt haben, andere haben eigene Regelungen. Ein weiterer Grund für das Desinteresse könnte die Angst vor dem Verlust der Gemeindeautonomie sein. Dabei ist die Initiative laut Seger keineswegs ein Angriff auf die Gemeindeautonomie, sie lasse auch Spielraum für lokale Entscheidungen. Mit der Vereinheitlichung der Erstwohnungsanteilspflicht soll eine Rechtssicherheit im bestehenden Gesetzesdschungel der elf Gemeinden erreicht werden.

Seger ist überzeugt, dass das Initiativkomitee bis am 20. Januar kommenden Jahres die 400 benötigten Unterschriften sammeln kann. Da die Kreisinitiative eine Änderung im Regionalplanungsgesetz verlangt, wird schlussendlich das Volk darüber entscheiden müssen – sofern die Initiative zustande kommt.

## Landeskirche hilft der Caritas



**Corpus catholicum will das Hilfswerk nicht sterben lassen:** Andreas Rellstab macht sich für die finanzielle Unterstützung der Caritas Graubünden stark. Bild Rolf Canal

**Das Parlament der Katholischen Landeskirche Graubünden, das Corpus catholicum, lässt die Bündner Caritas nicht im Stich. Die Delegierten haben gestern in Chur 250 000 Franken für deren finanzielle Sanierung gesprochen.**

Von Ueli Handschin

**Chur.** – Bei der Caritas Graubünden haben sich Schulden von 470 000 Franken angehäuft. Mit 300 000 Franken steht das Hilfswerk bei Privaten in der Kreide, 120 000 werden der Caritas Schweiz und 50 000 Franken der Katholischen Landeskirche Graubünden geschuldet. «Mit diesem Klumpen am Bein kann die Caritas nicht weiter existieren», sagte gestern Conrad Battaglia, der in der Verwaltungskommission der Landeskirche die Finanzen betreut. Als Gründe für das Loch in der Kasse nannte er unter anderem den Umzug vom Constantineum an den Regierungsplatz, hohe Mietkosten und die Musical-Produktion «Das Gauklermärchen».

Sterben lassen könne man das Hilfswerk nicht. «Wir brauchen die

Caritas», erklärte Battaglia, denn ohne sie könne der diakonische Auftrag, Bedürftigen beizustehen, gar nicht umgesetzt werden. Die Verwaltungskommission wolle aber verhindern, dass sich eine solche Schiefelage wiederholen könne. Die Schuldensanierung habe deshalb oberste Priorität.

**Nur mit Vorbehalt**

Die Verwaltungskommission beantragte dem Parlament, ein Darlehen der Landeskirche von 50 000 Franken vollständig zu erlassen und einen einmaligen Beitrag zur Schuldensanierung von 200 000 Franken zu sprechen. Allerdings mit Vorbehalt: Voraussetzung ist, dass auch Caritas Schweiz auf die Rückzahlung der 120 000 Franken verzichtet und die privaten Gläubiger mindestens einen Viertel der Ausstände abschreiben. Letzteres sei zugesagt, hiess es an der Versammlung in Chur. Noch ausstehend war aber die Zusage von Caritas Schweiz.

Das Parlament stimmte dem Antrag ohne Gegenstimmen bei drei Enthaltungen zu. Mit zum klaren Ja beigetragen haben dürfte, dass der ordentliche Beitrag an die Caritas von jährlich 90 000 Franken laut Vereinba-

rung sistiert würde, könnte ein allfälliges neues Defizit im Folgejahr nicht ausgeglichen werden.

Für die Schuldensanierung stark machte sich auch der Generalvikar für Graubünden, Andreas Rellstab, der bei der Bündner Caritas das Amt des Vizepräsidenten ausübt. Alle Projekte des Hilfswerks entsprächen dem Sendungsauftrag des Bischofs, sagte er.

**Präsident spricht von Leitkultur**

Die Jahresrechnung 2009/10 des Corpus catholicum schliesst mit einem Überschuss von 157 000 Franken. Der Voranschlag 2010/11 sieht wegen deutlich tieferer Steuererträge ein Defizit von 206 000 Franken vor.

An der Versammlung angesprochen wurden auch die Diskussionen um christliche Symbole, die mit der Forderung der Freidenker, Gipfelkreuze seien zu verbieten, dieser Tage neue Nahrung erhalten hat. Der Präsident des Parlaments, Ilario Bondolfi, sagte in seinen Begrüssungsworten, die christlich-abendländische Kultur sei «unsere Leitkultur», die christlichen Symbole müssten deshalb gegenwärtig bleiben. Toleranz anderen Bekenntnissen gegenüber dürfe nicht «zur Selbstverleugnung» führen.

## Die «Fiutscher» präsentiert über 100 verschiedene Berufe

**Im Rahmen der erstmals stattfindenden Berufsausstellung «Fiutscher» werden im kommenden Monat in Chur insgesamt fast 200 Lehrberufe und Weiterbildungsmöglichkeiten vorgestellt.**

**Chur.** – Auf Initiative des Bündner Gewerbeverbandes haben sich Berufsverbände, Institutionen der Aus- und Weiterbildung, das Amt für Berufsbildung und das Amt für Volksschulen zusammengetan und mit der «Fiutscher» eine Berufsausstellung für Aus- und Weiterbildung konzipiert. In der Churer Stadthalle können sich Jugendliche vom 9. bis 13. November von Lernenden und Lehrmeistern über die verschiedenen Berufe informieren sowie einen Eindruck von der praktischen Arbeit erhalten. Mehr als 100 Berufe und rund 80 Weiterbildungsmöglichkeiten werden im Rahmen der Ausstellung vorgestellt.

**Ganz neu für Graubünden**

«Vom Fleischfachmann über den neuen Beruf der Seilbahnmechaniker bis hin zur Fachangestellten Gesundheit und vom diplomierten Förster bis zum Master-Studiengang in Theologie wird fast alles gezeigt, was im Kanton Graubünden an Aus- und Weiterbildung geboten wird», erklärte gestern

Jürg Michel, Direktor des Bündner Gewerbeverbandes in Chur, vor den Medien. So etwas habe es in Graubünden in dieser Form bislang noch nie gegeben.

**Zu neuen Erkenntnissen verhelfen**

Gemäss Rico Cioccarelli, Präsident des Organisationskomitees, sind besonders die 7.-bis 9.-Klässler das Zielpublikum der «Fiutscher». «Wenn den Jugendlichen schon früh in ihrem Entscheidungsprozess eine Auswahl an Berufen und Möglichkeiten von Weiterbildung aufgezeigt wird, kann ihnen das zu neuen Erkenntnissen verhelfen.» Dies sei durchaus von Bedeutung, denn in verschiedenen Berufen, besonders in einigen industriell-gewerblichen, fehle es an qualifiziertem Nachwuchs.

Dass die «Fiutscher» aber auch den Ausbildnern grossen Nutzen leisten kann, diese Meinung tat gestern der Bauunternehmer Michael Tanno aus Sils-Maria kund: «Für uns Ausbilder ist die Berufsschau eine einmalige Möglichkeit, die Vielfalt der gewerblichen Ausbildung an einem einzigen Ort zu präsentieren.» (so)

Die Berufsausstellung «Fiutscher» in der Stadthalle in Chur dauert vom 9. bis zum 13. November, sie ist jeweils von 9 bis 17 Uhr geöffnet; am Samstag bis 16 Uhr. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen im Internet unter: [www.fiutscher.ch](http://www.fiutscher.ch).



**Infos über Bildung und Weiterbildung:** Jürg Michel (rechts) und Rico Cioccarelli freuen sich bereits jetzt auf die Berufsausstellung «Fiutscher». Bild Theo Gstöhl